



Gez. v. G. G. Kallenbach.

1120 - 1130.

Grav. v. J. Pähringer

Der Chor der Kloster-Kirche Ruine auf dem Petersberge bei Halle.

1. Ist der Grundriß, *a* die gewölbte Altarnische, *b* sind glatte Gewölbe Laibungen ohne Rundstäbe an den Kanten, *c* sind Laibungen mit den Rundstäben *d* im Profil *e*, die Kreuzgewölbe *f* ohne Kreuzgurte, sind in der Ansicht von *g* über den Halbkreis erhöht ohne Spitzbogen. Die Räume *h*, im Grundriß *f* *k* liegen über dem Flur des Chores so bedeutend höher, daß unter ihnen ähnliche Gewölbe Platz finden, öffnen sich durch die Arkaden *l* nach dem Chore und dem Kreuzflanz hin, und lassen der schwer zugänglichen Lage halber ihren Zweck nicht errathen. 2. Ist eine innere Seiten Ansicht des Chores nach der Durchschnitllinie *k* *l*. Die Säulchen *m* treten zu  $\frac{1}{3}$  ihres Umfanges hervor, und tragen theils die Würfel Capitalchen *n* mit roher und flacher Verzierung, theils gar kein Capital, wie bei *n* zu sehen ist. Der Sockel der Säulchen *p* hat an den Ecken Knollen. 3. Das Aeußere des Bauwerks, aufgeführt aus den angedeuteten Sandstein Quadern und überputztem Porphyre in den Füllungen, erhält durch die Lisenen *q*, welche hier anstatt der sonst gebräuchlichen Säulchen vorkommen, besonders dadurch eine eigenthümliche Zartheit, daß das Profil *r* des Halbkreistriefes, längs der Seiten *d*, Lisenen herunter läuft. Das einfache Gefims *s* ist mit einer Perlenkornur gepaart, der Sockel *t*, der attische, der Fries *x* im Innern, der bei Paulinische vorkommende Würfelries. Das hier nicht gegebene aber noch vorhandene Querflüß der Kirche, so wie die fast gänzlich verichwundenen Langschiffe hatten flache Holzdecken.